

EIE mit viel Moral zum späten Sieg

Eishockey Es sah über weite Strecken der Zweitliga-Partie für den EHC Illnau-Effretikon (EIE) nicht gut aus – und dennoch rang er den SC Weinfelden 6:5 nieder. Das siebringende sechste Tor gelang Marco Vögeli in der 58. Minute.

Bereits nach 12 Minuten lag der EIE gegen der Tabellenletzte 0:3 zurück. Er fing sich in der Folge aber und kam zu deutlich mehr Torschüssen – der Gast aus dem Kanton Thurgau hatte aber auch im Mittelabschnitt auf die jeweiligen Anschlusstreffer eine Antwort. Und dennoch: Illnau-Effretikon gab sich nie auf. Colin Swart verkürzte zunächst auf 4:5 (46.), ehe es wohl zur Schlüsselszene der Partie kam. Der aufs Schlussdrittel eingewechselte Goalie Michael Bachofner glänzte mit einem Big-Save, im Gegenzug konnte Captain Marco Thaler erstmalig ausgleichen (57.). Jetzt war das Momentum auf Seiten von Illnau-Effretikon – und nur gerade 70 Sekunden später traf der eingangs erwähnte Vögeli siegreich. Dementsprechend strich EIE-Sportchef Mike Häbig hinterher insbesondere die Super-Moral des Teams heraus. (zo)

Dürnten Vikings im Penaltyglück

Eishockey Der EHC Dürnten Vikings bezwingt Kreuzlingen-Konstanz 4:3 nach Penaltyschüssen. Die Oberländer gerieten zwar schnell in Rücklage (5.), konnten dem Spiel aber im Mitteldrittel durch Mario Senn (23.) und Richard Dallas (26.) eine Wende geben und hatten weitere Überzahlgelegenheiten, die sie allerdings verstreichen liessen.

Kreuzlingen-Konstanz reagierte in der 50. Minute mit dem Ausgleich, den die Vikings aber nur wenig später neuerlich kontern konnten. Jannis Weber vermochte bei einer Powerplay-Situation zu reüssieren – 3:2 (53.). Zum Sieg sollte es aber trotzdem (noch) nicht reichen. Die Thurgauer glichen ein weiteres Mal aus und in der anschliessenden Overtime fielen keine Tore mehr, sodass das Penaltyschiessen mit dem glücklichen Ende für Dürnten entscheiden musste. (zo)

Fakten und Resultate

Eishockey

MSL, 9. Runde: Dübendorf - Basel 5:2. Lyss - Thun 3:1. Huttwil - Wiki-Münsingen 6:0. HCV Martigny - Düdingen 3:2 n.P. Arosa - Büllach 4:3 n.V. Seewen - Chur 2:1.

Rangliste (je 6 Spiele): 1. Seewen 9/19. 2. Dübendorf 9/18. 3. Basel 9/18. 4. Lyss 9/16. 5. Huttwil 9/15. 6. Arosa 7/14. 7. Büllach 9/14. 8. HCV Martigny 8/12. 9. Chur 8/10. 10. Düdingen 9/9. 11. Thun 9/7. 12. Wiki-Münsingen 9/4.

Dübendorf - Basel 5:2 (3:0, 2:0, 0:2) – Tore: 3. (2:07) Widmer (Steinauer, Pozzorini) 1:0. 3. (2:28) Schmidli (Schir, Suter) 2:0. 5. Schir (Berni, Piai) 3:0. 23. Pozzorini (Hardmeier, Hurter/Ausschluss Cordiano) 4:0. 37. Pozzorini (Piai, Hardmeier) 5:0. 46. (45:08) Himelfarb (Lanz, Terzago) 5:1. 46. (45:45) Molina (Alhodzic) 5:2. – Strafen: 3x2 plus 5 (Widmer) plus Spieldauer (Widmer) gegen Dübendorf, 7x2 plus 3x5 (Büsser, 2xSahli) plus 2xSpieldauer (Büsser, Sahli) gegen Basel.

2. Liga, Ostgruppe, 6. Runde: Dürnten Vikings - Kreuzlingen-Konstanz 4:3 n.P. Illnau-Effretikon - Weinfelden 6:5. St. Gallen - Bassersdorf 5:2. Engiadina - Dielsdorf-Niederhasli 1:2 n.P. St. Moritz - Lenzerheide-Valbella 3:5.

Rangliste (je 6 Spiele): 1. Lenzerheide-Valbella 15. 2. St. Gallen 13. 3. Kreuzlingen-Konstanz 12. 4. Illnau-Effretikon 11. 5. St. Moritz 8. 6. Dürnten Vikings 8. 7. Bassersdorf 7. 8. Engiadina 7. 9. Dielsdorf-Niederhasli 6. 10. Weinfelden 3.

In der alten Heimat verloren

Eishockey Christian Weber wuchs hockeytechnisch im Dübendorfer «Chreis» auf. Nun kehrte er als Trainer mit dem ambitionierten EHC Basel zurück – und kassierte eine herbe Niederlage.

Florian Bolli

Wenn es nach den Baslern geht, wird es nicht mehr viele solche Spiele geben. Womöglich würde ihr Trainer Christian Weber auch künftig gerne öfter in den «Chreis» zurückkehren. Nicht nur, weil hier Anfang der 1980er-Jahre seine Spielerkarriere begonnen hatte, in deren Verlauf er es auf über 600 NLA-Spiele, je zwei Meistertitel mit Davos den ZSC Lions und über 100 Länderspiele für die Schweiz brachte. Sondern auch, weil er in keine andere Halle so einen kurzen Anfahrtsweg hat – Weber wohnt in Dübendorf.

Aber eben: Geht es nach seinem Arbeitgeber, spielen die Basler nächste Saison nicht mehr gegen den EHCD, sondern treten eine Stufe höher in der Swiss League an. Kein anderer MSL-Klub formuliert das Ziel Aufstieg so klar wie Basel. Mit der Verpflichtung Webers unterstrichen die Basler diese Ambition im April letzten Jahres – notabene kurz nachdem sie sich in Dübendorf im Playoff-Halbfinal durchgesetzt hatten. Die Finalserie fiel dann der Pandemie zum Opfer – wie auch der grösste Teil der letzten Saison.

Achtung, fertig, 3:0

Heuer starteten die Basler mit zwei Niederlagen (unter anderem auch gegen Dübendorf) in den ersten drei Partien zwar sehr durchgezogen – dann aber reiheten sie fünf Siege aneinander und traten gestern als Leader im «Chreis» an. Sie wurden entthront. 5:2 gewann Dübendorf – und Leader Basel zeigte sich alles andere als souverän, lag bereits nach fünf Minuten 0:3 zurück und reagierte undisziplin-



Skeptischer Blick: Christian Webers Equipe machte in Dübendorf keine gute Falle. Foto: Robert Pfiffner

niert, teils überhart. «Wir nahmen viel zu viele Strafen und fanden deshalb den Rhythmus nicht. Wir raubten uns selber die Energie», fand Weber.

Die Dübendorfer hingegen zeigten einen überzeugenden Auftritt. Zwar machten es die Basler den drei frühen Torschüt-

zen Steven Widmer, Kris Schmidli und Rubio Schir nicht eben schwer – doch richtig hart wurde es für den EHCD erst danach. Gleich zwei Spieler verlor er im Verlauf des ersten Drittels verletzungshalber, Cyrill Kreis und Adam Falus wurden mit der Ambulanz abtransportiert, in der

ersten Pause war die Sanität in der Dübendorfer Garderobe. Das Team reagierte eindrücklich darauf: In der 23. Minute erhöhte Alessio Pozzorini auf 4:0. «Dübendorf schoss die Tore heute im richtigen Moment», sagte Weber – und EHCD-Trainer Reto Stirnimann freute sich über die Reak-

tion seiner Spieler, die sich von den Ereignissen im ersten Drittel und in der ersten Pause nicht aus der Bahn bringen liessen und «für ihre verletzten Teamkollegen solidarisch kämpften.»

Trübs wichtige Parade

Möglichkeiten, in die Partie zurückzukehren, hatte Basel noch im ersten Drittel durchaus gehabt – Webers Equipe setzte in Unterzahl Nadelstiche, suchte den Kontor und kam so in der 6. Minute zu einem Penalty, den EHCD-Keeper Remo Trüb parierte. Er hatte wohl bis tief ins zweite Drittel nicht viel zu tun – aber was auf sein Tor kam, hielt Trüb sicher. Und als Basel in der 46. Minute innert 37 Sekunden doch noch zwei Tore schoss, war die Partie längst entschieden. Pozzorini hatte kurz vor der zweiten Pause getroffen – just in einer Phase, als Webers Equipe einige gefährliche Szenen zu verzeichnen hatte.

«Wer auf der Strafbank sitzt, kann kein Spiel gewinnen» – Webers Worte in der ersten Drittelpause an sein Team verhallten zwar nicht ungehört, die Partie verlor danach an Ruppigkeit und Gehässigkeit. Doch der Ur-Dübendorfer verlor am Ende auch die zweite Partie mit den Baslern in seiner alten Heimat.

Mindestens einen Versuch für einen Heimsieg mit dem Auswärtsteam hat er noch – und vielleicht treffen wir ja die beiden Equipes auch in den Playoffs wieder aufeinander, wie in der Saison 2019/2020. Weber würde sich darüber freuen. Die Serie damals war intensiv, aber grösstenteils fair und respektvoll geführt. Das lässt sich vom gestrigen Spiel allerdings nicht behaupten.

Siegenthaler startet im WM-Final

Kunstturnen Stefanie Siegenthaler kann an der Weltmeisterschaft im japanischen Kitakyushu heute Donnerstag (ab 11 Uhr) den Mehrkampf-Final im Kreis der besten 24 Turnerinnen bestreiten. Dafür qualifizierte sich die 23-jährige Bertschikerin insbesondere dank starken Übungen am Boden und Sprung. Insgesamt erreichte sie mit 48,865 Punkten den 23. Platz.

«Ich bin sehr glücklich, dass sich meine harte Arbeit ausgezahlt hat und werde versuchen, das Maximum herauszuholen», sagte die für Kutu Hinwil turnende Siegenthaler.

Kratter mit Unsicherheiten

Weniger gut lief es Moreno Kratter, dem zweiten Oberländer Turner bei seiner WM-Premiere. So zeigte der 23-Jährige beispielsweise Unsicherheiten bei der Bodenübung und konnte ebenso am Reck nicht wie erhofft reüssieren. Damit blieb für den Rütner ein Finalplatz gänzlich ausser Reichweite.

Diesen erreichte dafür Teamkollege Christian Baumann an seinem Paradegerät Barren. Und Henji Mboyo – ebenso ein WM-Neuling – schaffte sogar wie Stefanie Siegenthaler den Einzug in den Mehrkampf-Final. (zo)

Fuchs hat Clooney wieder zu Hause

Reiten Das verunfallte Spitzenpferd des Bietenholzers Martin Fuchs konnte die Pferdeklinik der Uni Zürich wieder verlassen.

«Pray for our Clooney!» – «Betet für unseren Clooney!» – mit diesem Post in den sozialen Medien und der Nachricht, dass der Schimmel keine zwei Wochen nach seiner Olympia-Teilnahme in Tokio auf der Weide verunglückt ist, schockte Springreiter Martin Fuchs am 16. August die Pferdesportwelt.

65 Tage später durfte Clooney die Pferdeklinik der Universität Zürich wieder verlassen. Dazwischen liegen neun Wochen, in denen der Bietenholzer erst um das Leben des Springpferds, mit dem er WM-Silber (2018) und den EM-Titel (2019) gewann, bangte, dann aber langsam die Zuversicht überhand gewann. «Clooney war ein Musterpatient, wir sind mit dem Heilungsverlauf sehr zufrieden», sagte Oberärztin Andrea Bischofberger, die den 15-jährigen Wallach in der Klinik für Pferdechirurgie betreute.

Die helfende Hängematte

Der komplizierte Bruch des Oberarmknochens war konservativ behandelt worden, wurde also nicht operiert. Während die

Knochen heilten, erhielt Clooney zur Unterstützung ein stabiles Netz um den Bauch – Martin Fuchs nennt es eine «Hängematte» – in dem er die Beine von seinem Körpergewicht entlasten konnte.

Die Intelligenz, die der Vierbeiner im Parcours immer wieder bewiesen hatte, half ihm auch bei der Genesung: Clooney lernte den Gebrauch des Netzes schnell, gab auf sich Acht, blieb stets ruhig und bei guter Laune. Das bestätigte Pflegerin Friederike Niemann, die sich um ihn gekümmert hatte. Bei ihr und bei allen anderen Mitarbeitenden des Tierspitals Zürich bedankte sich Fuchs mit einem Mittagessen. Luigi Baleri, der den Schimmel fast täglich besucht hatte, nannte er den besten Pferdebesitzer, den man sich vorstellen könne: «Du hast nicht nur bei Erfolgen mit uns gejubelt, sondern warst auch für Clooney da, als es ihm schlecht ging.»

Zurück in seinem Stall in Wängi, erwartete Clooney ein Willkommensgruss aus Rüebli und seine eigene, dick eingestreute Box. Bis zum Kontroll-

röntgen in acht Wochen darf er nun täglich an der Hand spazieren gehen und auf einer kleinen, abgesteckten Weide grasen.

Das nächste Spitzenpferd

Dass eine Rückkehr in den Sport ausgeschlossen ist, stand von Anfang an fest. Clooney wird sich allerdings für seine offizielle Verabschiedung noch einmal dem Publikum zeigen. Wann und wo das sein wird, weiss Fuchs noch nicht: «Denn es wäre schön, wenn ich dabei im Sattel sitzen könnte.»

Sportlich wird der 29-Jährige den Ausnahmeschimmel, der ihm den Durchbruch in der Weltelite ermöglichte, schmerzlich vermissen, auch wenn andere Pferde wie Leone Jei bereit sind, seinen Platz einzunehmen.

Und erst kürzlich hat Mäzen Luigi Baleri wieder in ein Spitzenpferd für Fuchs investiert: Bei einer Sportpferde-Auktion in Holland ersteigerte er Ende September für 750 000 Euro den siebenjährigen Wallach Viper Z, der einen Weltmeister zum Vater hat.

Angelika Nido Wälty

Drei Platzgelder für Oberländer Traber

Pferderennen Vier Pferde aus Oberländer Rennställen waren am Trab-Meeting von Avenches am Start, drei von ihnen vermochten sich in den Geldrängen zu platzieren.

Für das beste Ergebnis sorgte Grand River. Der fünfjährige Wallach im Besitz des Fehraltorfers Roland Müller lief im sehr stark besetzten Prix de Délémont (2400 Meter, 7000 Franken) auf Rang zwei. Vor sich dulden musste Grand River lediglich den über sich hinauswachsenden Aussenseiter Fidélio du Martza, die hohe Favoritin Kueen Occagnes liess er aber hinter sich.

Ebenfalls aufs Podest schaffte es Livi Ohio H.M., der im Prix de Neuchâtel (2425 Meter, 8000 Franken) als Dritter ins Ziel kam. Marc Welti aus Fällanden ist nicht nur Besitzer und Trainer, er sass auch selber im Sulky des aus Schweden stammenden Fünfjährigen.

Für die Abrundung der guten Oberländer Bilanz sorgte Flicflac. Der sechsjährige Wallach, der die Farben der Fehraltorferin Christine Rother vertritt, wurde im Prix de Lausanne (2400 Meter, 9000 Franken) Vierter. Wie Grand River wurde er vom Schweizer Meister Marc-André Bovay gesteuert. (wib)